

Eisen und Schlacke fließen in einen der Herdöfen, welche abwechselnd benutzt werden. In diesen werden Zuschläge gemacht, um die Schlacke in eine sehr basische zu verwandeln. Ist der gewünschte Grad von Reinheit erreicht, so errichtet man im Kanal *b* durch die Thür *i* einen Damm und verhindert dadurch einen ferneren Eintritt von Eisen und Schlacke in den Herd. Man setzt dann in diesem das Ferromangan zu und sticht ab. Zu einer Anlage mit einem Reductions-Schachtofen und 2 Herdöfen gehören ein doppelter Giefskrahm mit 2 Giefspfannen, 2 Röstöfen für Erz und Kalkstein und 2 Schmelzöfen für Spiegeleisen. Auf der entgegengesetzten Seite des Reductionsofens stehen 4 Winderhitzer, zu beiden Seiten derselben je 10 Gaserzeuger, hinter den Winderhitzern 5 Dampfkessel u. s. w. (Stahl und Eisen 1888 S. 624.)

Das britische Patent Nr. 10 204 vom 21. Juli 1887 und das deutsche Patent Nr. 46751 vom 13 Juli 1888 beziehen sich auf die Einrichtung eines der oben erwähnten Röstöfen. Um das Material continuirlich abziehen zu können, erhalten die betreffenden Röstöfen doppelte bewegliche Roste, welche derartig über einander angeordnet sind, daß der eine in die Beschickung, die auf dem unteren Roste ruht, eingetrieben werden kann, während der untere Rost weggezogen wird; alles Material, welches dann unter dem oberen Rost liegt, fällt als abgeröstet heraus und kann weggeschafft werden. Derjenige Theil der Beschickung, der auf dem oberen Rost liegt, ist hingegen nur theilweise geröstet.

Der in den Fig. 2 bis 9 erläuterte Ofen von cylindrischer Form hat ein Gestell *A* aus feuerfesten Steinen, das durch Eisenbänder *a* zusammengehalten wird. Der schwingende Rost besteht aus zwei Sätzen hohler Stangen *b*, welche an dem hohlen Kreuzstück *b*₁ befestigt sind. Letzteres wird durch die Hängerohre *b*₂ gehalten, welche in Lagern *C* an der Gicht des Ofens drehbar angeordnet sind. Die Stangen *b* des Rostes werden durch Oeffnungen *d* in den metallischen Ring *D* eingeführt und zurückgezogen. Sowohl dieser als auch die Stangen *b* werden durch Wasser gekühlt. Letzteres tritt in die Rohre *b*₂ durch ein in der Zeichnung nicht veranschaulichtes Rohr ein. Die Rohre *b*₂ communiciren mit dem äußeren Theil *b*₃ der hohlen Kreuzstücke *b*₁, welche letztere durch eine Wand *b*₄ in zwei Theile getheilt sind. Das Wasser fließt aus der Kammer *b*₄ durch die dünnen Rohre *b*₅, welche sich an der Wand von *b*₄ anschließen. Sodann streicht es an den Innenflächen des Rohres *b* entlang und geht durch die zweite in Folge der Wand *b*₄ in dem Kreuzstück *b*₁ gebildete Kammer *b*₆ durch eins der Rohre *b*₂ wieder in das Freie. Die Wasserkühlung des hohlen Ringstückes *D* geschieht durch ein Zu- und ein Abströmungsrohr. An dem Boden des Ofens ist ein zweites hohles Ringstück *E* angeordnet, welches Oeffnungen *e*₁ besitzt.

Dieses Ringstück dient dreierlei Zwecken: Es soll 1) das Mauerwerk zwischen *E* und dem Ringstück *D* tragen, 2) einen Sitz für den